

Mit Hamburg verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Die „Martyrer des Lübecker Christenprozesses“, also Vikar *Hermann Lange*, Kaplan *Johannes Prassek* (* Hamburg-Barmbeck; Gymnasium am Hamburger Johanneum), Adjunkt *Eduard Müller* (* Neumünster) sowie der evangelische Pastor *Karl-Friedrich Stellbrink* starben gemeinsam am 10. November 1943 im Hamburger Gefängnis Holstenglacis, nachdem sie in Lübeck die Ideologie des Nationalsozialismus und ihren antisemitischen Rassismus kritisiert hatten. Prof. Dr. Peter Voswinkel (Lübeck) hat mich gebeten, seine diesbezüglich neue Monographie zu rezensieren, die im „Hildesheimer Jahrbuch“ erschienen ist (vgl. Band I, S. 319-327).

Die „Weiße Rose, vor allem *Willi Graf* (vgl. Band I, S. 486-489), *Christoph Probst* (vgl. Band I, S. 507-509) und die evangelischen Geschwister *Hans und Sophie Scholl* (vgl. Band I, S. 486-489 und 507-509), hatten mit ihrem Hamburger Zweig lebhaften Kontakt, vor allem mit *Hans Leipelt*, *Reinhold Meyer*, *Margaretha Rothe* und *Frederich Geussenhainer*, so dass die (sich mit den bedrängten Juden solidarisierenden) Flugblätter in der Hansestadt verbreitet werden konnten. An der Hamburger Universität wurde für sie eine Gedenktafel errichtet.

Die jüdische Philosophin *Dr. Edith Stein* wohnte als Schülerin eine Zeitlang in Hamburg-Eimsbüttel. Ihre Habilitation wurde verweigert. Gedichte von ihr werden noch heute gelesen. Nach ihrem Eintritt in den Karmel wurde sie 1942 im KZ Auschwitz vergast. Die Kirche St. Edith Stein in Neuallermöhe erinnert an die Ordensfrau (vgl. Band II, S. 1078-1083).

Der Reichstagsabgeordnete *Otto Gerig* wurde 1921 als hauptamtliches Vorstandsmitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes berufen, das er bis zur Gleichschaltung im Jahre 1933 ausübte. Der Familienvater starb am 3. Oktober 1944 im KZ Buchenwald (vgl. Band I, S. 375-378).

Im KZ Hamburg-Neuengamme waren der Geschäftsmann *Josef Fehler* (vgl. Band I, S. 549-552) und der sudetendeutsche Buchhändler *Eduard Schlusche* (vgl. Band I, S. 864f.) inhaftiert. Fehler starb am 3. Mai 1945 auf dem Schiff Cap Arcona bei Neustadt in Holstein. In Harburg bei Hamburg wurde Franziskanerpater *Thaddäus (Wilhelm) Brunke* am 21. Januar 1903 geboren, wo er aufwuchs und zur Schule ging. Am 5. August 1942 starb er im KZ Dachau (vgl. Band I, S. 911f.).

Da die Publikation „Hamburg im ‚Dritten Reich‘“ (Göttingen 2005) den im Jahre 1887 geborenen Pallottinerpater *Dr. Max Joseph Größer*, der 1930 Generalsekretär des St. Raphaelsvereins in Hamburg wurde, nicht aufführt, sei ausdrücklich an ihn erinnert. Der Generalsekretär an der „Großen Allee“, heute Adenauerallee, mußte häufig

Hausdurchsuchungen, Durchsicht von Akten und Beschlagnahmungen hinnehmen. 1937 wurde er gefangen genommen und inhaftiert. Er starb am 19. März 1940 (vgl. Band II, S. 1002-1004).

Die jüdische Volkswirtschaftlerin *Dr. Ruth Kantorowicz* wurde am 7. Januar 1901 in Hamburg als Tochter des Arztes Dr. Samuel Kantorowicz und seiner Ehefrau Hulda Hindel in Hamburg geboren. Am Staatlichen Lyzeum Hamburg legte sie das Abitur ab. Sie studierte an den Universitäten Hamburg und Kiel Rechtswissenschaften. Sie wurde nach ihrer Konversion 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 330-333).

Kaplan am „Kleinen Michel“ waren sowohl Erzbischof *Dr. Dr. Eduard Profittlich S.J.* (vgl. Band II, S. 1096-1100), als auch der doppelt in Kirchenrecht promovierte Pfarrer *Dr. Dr. Bernhard Schwentner*, der im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet wurde (vgl. Band I, S. 327-329).

In Hamburg wurde der jüdische Kaufmann *Siegfried Fürst* im Jahre 1889 geboren, wo er zur Schule ging. Wegen der Verfolgung der Juden verließ er die Hansestadt und zog nach Zeitz (Sachsen-Anhalt), nahm den katholischen Glauben an und versteckte sich beim dortigen Ortspfarrer. Trotz vieler Hilfen wurde er inhaftiert und in das KZ Auschwitz gebracht, wo er 1942 starb (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 433-436).

Neu: Der Bankangestellte *Jakob Deljow* (* 1886 bei Saratow), der nach 1931 unter Stalin umgebracht wurde, war Mitarbeiter der Filiale der Wolgadeutschen Bank, die eine Niederlassung in Hamburg unterhielt (vgl. Band II, S. 1155f.).

Der Herz-Jesu-Missionar *P. Karl Borchardt*, der 1943 in der Bismarck-See erschossen wurde, kam am 4. Februar 1887 in Hamburg zur Welt, wo er die Volksschule und das Gymnasium besuchte (vgl. Band II, S. 1635f.).

Die Steyler Missionsschwester *Deotilla (Christine) Gouverneur*, die 1944 bei Wewak (Pazifik) umgebracht wurde, brach 1933 per Schiff von Hamburg aus in ihr Missionsgebiet (vgl. Band II, S. 1536-1539).